

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 114. Ratssitzung vom 11. November 2020**

### **3174. 2020/486**

#### **Postulat von Maya Kägi Götz (SP) und Sarah Breitenstein (SP) vom 04.11.2020: Ausweisung der Marketingausgaben des Vereins Zürich Tourismus und vermehrter Einsatz dieser Mittel in Europa**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Maya Kägi Götz (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3142/2020):  
Wir haben die Chance, jetzt den Weg zu bereiten für einen nachhaltigen, neuen Tourismus, wenn es dann wieder losgeht. Wir sollten bereit sein und gewisse Weichen schon gestellt haben oder gewisse Forderungen im Raum haben, an denen wir uns orientieren können. Zürich Tourismus setzte bisher stark auf den internationalen Tourismus und auf die grossen Märkte. Wir wollen das herkömmliche Tourismusmodell nicht weiter ankurbeln. Es ist in ökologischer Hinsicht problematisch, auch wenn uns bewusst ist, dass Zürich und Zürich Tourismus diesen Change nicht alleine in der Hand haben. Aber wir sind als Stadt dem Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft verpflichtet. Auch im kürzlich veröffentlichten Grundlagenbericht zu den Netto-Null-Treibhausgasszenarien wird festgestellt, dass hinsichtlich der Erreichung der Netto-Null-Zielsetzungen das Tempo wesentlich erhöht werden muss. Aus diesen Überlegungen heraus fordern wir ein Berichtswesen, das eine quantitative Bewertung von nachhaltigem Handeln in der Tourismusförderung im Allgemeinen und im Destinationsmarketing im Besonderen erlaubt. Dabei soll der Tourismus in der Stadt Zürich nebst den sozialen und ökonomischen Dimensionen ebenso stark auf die ökologischen Faktoren fokussieren. Weiter setzen wir uns auch dafür ein, dass man dafür sorgen kann, dass Zürich Tourismus die Marketingmittel gezielt vermehrt in Europa einsetzt, in der Schweiz und allgemein in Regionen, die in Zugdistanz liegen.*

***Stefan Urech (SVP)** stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: In meinem Votum zum vorhergehenden Geschäft habe ich bereits zusammengefasst, warum wir das Postulat ablehnen. Würde man die nun für das Postulat stimmenden Gemeinderäte befragen, in welche verschiedenen Kontinente sie in den vergangenen Jahren geflogen sind, würden sie bestimmt alle Kontinente mehrfach abdecken können. Die Forderung der Reduktion auf europäischen Tourismus wäre der sichere Tod für diverse Uhrenläden an der Bahnhofstrasse, die von den japanischen und chinesischen Touristen leben. Es wäre der Tod für Luxushotels wie das Dolder, die vor allem auch von arabischen Touristen leben. Wenn man solche Geschäfte mit Postulaten abschiess, damit man das eigene Gewissen beruhigen kann, ist das fahrlässig. Es geht um Arbeitsplätze, um Lehrstellen, für die sich unsere Kinder in der Zukunft bewerben werden, es geht um Verkäufer, Restaurationsfachangestellte, Hotelfachangestellte und so weiter. An dieser Stelle auch eine Botschaft an Zürich Tourismus: Zürich Tourismus*

*hat bei der Vorstellung der Weisung in der Kommission einen dreifachen Kopfstand gemacht und versucht, der rot-grünen Mehrheit Honig ums Maul zu schmieren. Der Verein hat ausführlich erklärt, wie er CO<sub>2</sub> kompensiert, Integrationsarbeit leistet, für Diversity ist und so weiter. Es hat nicht funktioniert. Die rot-grüne Mehrheit will den Tourismus aus Übersee nicht mehr sehen. Sie will den totalen System Change. Zürich Tourismus sollte nicht versuchen, sich bei jener Ratsseite anzubiedern, sondern unsere Seite unterstützen, damit wir in diesem Rat eines Tages wieder einen System Change vornehmen können.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

Wortmeldung der Stadtpräsidentin siehe GR Nr. 2020/297, Beschluss-Nr. 3173

Weitere Wortmeldungen:

**Yasmine Bourgeois (FDP):** Grundsätzlich gilt sonst eher die SVP als isolationistisch, aber offenbar trifft dies nun auch auf die SP zu. Neu sollen nur noch Menschen aus Europa in die Schweiz reisen. Ich frage mich, ob die Linke sich in einem nächsten Schritt wünscht, dass man nur noch Ferien in der Schweiz verbringen darf und die Reisefreiheit auf das eigene Land beschränkt wird. Für mich zeugt das Postulat von einem bevorzugen Geist. Man will dem Rest der Welt vorschreiben, wo man die Ferien zu verbringen hat. Im Moment wird sich der Tourismus wohl ohnehin auf Europa beschränken. Wenn die Krise aber vorüber ist, sind wir darauf angewiesen, auch wieder Touristen aus Übersee empfangen zu können. In Tourismusdestinationen, die von Touristen aus Übersee abhängig sind, kann man genau beobachten, dass viele Geschäfte schliessen müssen. Die Dekarbonisierung der Mobilität muss so oder so stattfinden, unabhängig davon, woher die Touristen kommen. Alexander Brunner (FDP) hat in seinem Votum zur Weisung erklärt, wie nachhaltige Wirtschaft zu verstehen ist. Wir beantragen deshalb eine Textänderung. Die zweite Forderung des Postulats soll gestrichen werden. Der Text würde dann wie folgt lauten: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er dafür sorgen kann, dass der Verein Zürich Tourismus inskünftig ausweist, in welchen Ländern er wie hohe Marketingausgaben tätigt.» Den Rest würden wir wie erwähnt streichen.

**Isabel Garcia (GLP):** Die GLP wird sich bei diesem Postulat aus folgendem Grund enthalten: Das Postulat enthält Elemente, die uns sinnvoll erscheinen. Die Überlegungen Richtung Nachhaltigkeit können wir bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen. Allerdings können wir nicht nachvollziehen und nicht unterstützen, dass man einer privaten Institution, einer juristisch unabhängigen Person, wie es ein Verein ist, nun vorschreiben will, wie und wo die Institution geschäftlich soll und wie sie ihre Aufgabe wahrnehmen soll. Wir haben das bei der PBZ abgelehnt und haben auch bei Zürich Tourismus kein Verständnis dafür.

**Urs Riklin (Grüne):** Ich möchte einige der vorgetragenen Voten kommentieren. Wir haben nun vor einigen Minuten 4 Millionen Franken in die Tourismusförderung investiert. Wir mussten aber in der Kommissionsarbeit feststellen, dass uns Zürich Tourismus nicht

einmal nennen konnte, in welchen Märkten wie viel Prozent der Marketingmittel investiert werden. Von daher halten wir es für sinnvoll, dass man nun Zürich Tourismus dahin bewegt, dass vermehrt mit Marketing-Reportingtools gearbeitet wird und so besser Auskunft darüber gegeben werden kann, wie die Tätigkeit des Vereins aussieht und wo man aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse auch gewisse Optimierungen vornehmen kann, damit auch nachhaltigere Marketingstrategien angewendet werden können. Die zweite Forderung des Postulats beinhaltet, dass die Marketingbemühungen vermehrt in Europa eingesetzt werden sollen. Das geht grundsätzlich in die Richtung, in die auch die Grünen denken. Es geht nicht darum, dass wir keinen Tourismus möchten. Im Gegenteil. Reisen ist gut. Es erweitert den Horizont, es gibt einen Austausch, es fördert den Zusammenhalt und das Verständnis von verschiedenen Kulturen. Aber man sollte den Tourismus dort fördern, wo man die Möglichkeit hat, mit weniger umweltbelastenden Verkehrsmitteln unterwegs zu sein. Das ist in Europa eher möglich. Die ÖBB werden das Nachtzugsnetz ausbauen. Dies ermöglicht ein Reisen, das einen weniger grossen Fussabdruck hinterlässt. Wir sind beim Postulat etwas hin- und hergerissen und auch skeptisch bezüglich der Forderung, dass sich die Marketingbemühungen auf Europa fokussieren sollen. Das alleine reicht nicht. Wenn ich in Berlin sage, in Zürich gibt es schöne Freibäder, die keinen Eintritt kosten, und die Leute dann einen Billigflug nach Zürich buchen, haben wir zwar Werbung in Europa gemacht, aber aus ökologischer Sicht ist es nicht unbedingt ein Mehrgewinn, wenn die Personen mit dem Flugzeug anreisen. Nichtsdestotrotz unterstützen wir von der Grünen Fraktion das Postulat. Die Stossrichtung stimmt, dass die Reportings und Monitorings der Marketingbemühungen besser verfolgt werden sollten. Wie angekündigt noch einige Bemerkungen: Ich finde es interessant, dass sich gewisse Fraktionen als wirtschaftsfördernde Fraktion darstellen und nun das Füllhorn für Zürich Tourismus mit 4 Millionen Franken gefüllt haben. Ich sehe eine gewisse Widersprüchlichkeit dazu, wie sie unter anderem gleichzeitig sagten, die Gastronomieunternehmen hätten keine Aufträge, während aber 100 000 Franken für Apéro und Cüpli beim Zürcher Filmpreis ausgegeben wurden. Man hört auch, dass man Befürchtungen hat, dass es einen Bäder-Tourismus gibt in Zürich – gleichzeitig wird Geld investiert, damit Zürich Tourismus Touristen nach Zürich holt. Ich sehe hier eine gewisse Widersprüchlichkeit.

**Dr. Davy Graf (SP):** Die COVID-Krise hat die Tourismusbranche sehr stark getroffen. Wir haben 2020 schon andere unterstützende Massnahmen im Stadtrat und im Gemeinderat beschlossen, damit die Branchen gestützt werden, durch die Krise hindurchkommen und auch wieder auf den Beinen stehen können, wenn dann das Virus endlich einmal besiegt sein wird. Es wurde vorhin gesagt, man solle keine Bedingungen stellen. Indem wir die 4 Millionen Franken gegeben haben, haben wir gezeigt, dass wir die Tourismusorganisation in dieser schwierigen Zeit stützen wollen. Gleichzeitig wollen wir aber auch den Fokus auf die nächsten zehn oder zwanzig Jahre legen. Es ist wohl illusorisch zu denken, dass die Art und Weise, wie man das Destinationsmarketing betreibt, das in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren aufgebaut wurde – unter anderem auch mit den Billigflügen und den Discountpreisen auf Langstreckenflügen – ein nachhaltiges Modell für den Tourismus ist. Es wäre falsch, wenn man das Geld nicht spricht, das man geben muss, weil jetzt dafür gesorgt werden muss, dass nicht alles zusammenbricht, und weil

die Arbeitsplätze im Gastro- und Tourismusbereich gestützt werden müssen. Aber es wäre fatal, wenn man gleichzeitig nicht ein Zeichen setzen würde, dass man diese Art von Tourismus ändern muss. Es ist richtig, wenn man dafür sorgt, dass man in Europa vermehrt Werbemittel einsetzt, damit auch die ökologische Komponente gestärkt wird. Zürich ist nicht eine klassische Destination, wie es andere Massentourismusdestinationen sind. Die Qualitäten von Zürich können tatsächlich hervorgehoben werden. Es geht nicht nur um den Kulturbereich, sondern auch um andere Bereiche. Deshalb ist es etwas seltsam, wenn die GLP der Meinung ist, dass mit den Geldern nur Marketing-Arbeitsplätze finanziert würden. Wir wollen mit den Geldern erreichen, dass wieder Personen nach Zürich kommen, die aber einen nachhaltigen Tourismus betreiben, und die wieder unsere Restaurants und Hotels füllen. Es ist etwas befremdend, wenn Stefan Urech (SVP) im Rat wie vorhin gehört seinen Frust los wird. Wir sind nicht isolationistisch, wie es Yasmine Bourgeois (FDP) formulierte. Im Gegenteil. Tourismus ist das, was Völker verbindet und Menschen zusammenbringt, das Verständnis erhöht. Aber wir müssen auch die ökologische Komponente betrachten und deswegen ist das Postulat das, was auch unsere Tourismusorganisation sicherlich auf den richtigen Pfad bringt. Deshalb lehnen wir die vorgeschlagene Textänderung ab.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Stefan Urech (SVP) hat der rot-grünen Seite sehr nüchtern und sachlich den Spiegel vor die Augen gehalten. Das ist sein gutes Recht. Es ist sogar seine Pflicht, die von ihm erwähnte Unglaubwürdigkeit aufzuzeigen. Ich bin enttäuscht von den Postulanten, dass sie diesen Vorstoss eingebracht haben. Es kommt mir so vor, als würden sie auf der COVID-Welle reiten und diese als Sprungbrett nehmen. Man argumentiert, man habe während der COVID-Zeit Einschränkungen auf sich nehmen müssen und könnte das eigentlich auch langfristig machen. In diesem Zusammenhang ist das Postulat aus meiner Sicht sehr doktrinär. Man muss sich überlegen, wohin diese Art von Denken führt, die in diesem Postulat zum Ausdruck gekommen ist. Denn das würde, wenn man die Vorschriften umsetzen würde, eigentlich den Gedanken beinhalten, dass man interkontinental Einreisevisa in die Schweiz verteilen müsste nach dem Kriterium der Ökologie. Da wären wir dann aber wirklich bei der Planwirtschaft angelangt. Das würde natürlich auch Retorsionsmassnahmen nach sich ziehen und wir dürften anderswo auch nicht mehr einreisen. Aber die rot-grüne Seite möchte möglicherweise genau erreichen, dass die Mobilität und damit auch die Freiheit maximal eingeschränkt werden. Es wäre wesentlich intelligenter, wenn man den Flugverkehr effizienter gestalten würde. Ich selber habe noch nie einen Billigflug genommen. Ich habe den Preis bezahlt, der angeboten wurde, aber es handelte sich nie um einen Billigflug. Ich habe auch nie auf entsprechenden Plattformen einen Flug gebucht. Den Flugverkehr kann man mit der technischen Entwicklung durchaus effizienter und umweltfreundlicher gestalten. Im Übrigen sollte man sich auch einmal Gedanken machen, wie viel Strom der Zugverkehr verbraucht, zum Beispiel ein TGV. Lokomotivführer haben mir gesagt, wie viel Strom ein Zug verbraucht. Es ist sehr viel Strom. Die Postulanten fordern, alles in Europa auf den Zugverkehr zu konzentrieren. Dies kann man nicht mehr mit Windrädern und Sonnenkollektoren abdecken. Es stellt sich die Frage, ob dies ein Plädoyer für Atomreaktoren sein soll oder ob man sogar wieder mit dem Auto reisen

soll. Das Postulat ist ideologisch. Ich bin enttäuscht von den Postulanten, ich hätte sie für pragmatischer gehalten.

**Samuel Balsiger (SVP):** In einem normalen Jahr reisen 31 Millionen Personen über den Flughafen Zürich in die Schweiz ein. Es ist absolut unrealistisch, dass man mit einem Postulat und einigen Franken irgendetwas in der globalen Tourismusstruktur ändern kann. Die Schweiz verkörpert in den Köpfen von zahlreichen Personen ein Bild von Demokratie, Bergen, schöner Natur, Schokolade, guten Restaurants. Die Leute kommen wegen dieser Postkartenvorstellung in die Schweiz. Sie kommen nicht in die Schweiz wegen einem Post auf Instagram oder weil Zürich Tourismus jemanden bittet, er solle in die Schweiz fliegen. Welche Auswirkungen Werbemassnahmen tatsächlich haben, sei dahingestellt. Man wird mit diesem Postulat nichts ändern. Wie Stefan Urech (SVP) bereits sagte: Die Rot-Grünen haben dieses Postulat einzig für ihr Seelenwohl eingereicht, damit sie etwas probiert haben und guten Gewissens schlafen können. Es wird von der 2000-Watt-Gesellschaft gesprochen und wie man die Menschheit retten will. Der globale CO<sub>2</sub>-Ausstoss ist viel grösser als das, was die Schweiz beiträgt. Die Schweiz trägt 0,1 % des menschengemachten CO<sub>2</sub>-Ausstosses bei. Was man mit dem Postulat erreichen will, bringt nichts. Es beweist, dass die rot-grüne Seite nicht über die relevanten Dinge spricht. In den nächsten 20 Jahren wird die Weltbevölkerung um fast zwei Milliarden Personen wachsen. Man stelle sich vor, wie viel Abholzung stattfindet, um Getreide anzubauen für den Fleischkonsum, für Lebensmittel, wie viel Soja benötigt wird, wie viel Wasser benötigt wird. Es stellt sich die Frage, warum man nicht den Weg geht, den Ecopop ging und das Relevante anspricht. Es wäre viel unangenehmer zu sagen, dass die weltweite Explosion der Bevölkerung dem Klima schadet. Aber die weltweite Entwicklung der Bevölkerung hat einen viel grösseren Einfluss als ein solches Postulat. Das Postulat hat keine Bedeutung und wird nichts ändern. Es handelt sich einmal mehr um Propaganda ohne Hand und Fuss.

**Walter Angst (AL):** Auch die AL hält das Postulat für überflüssig. Der Tourismus trägt 8 % zum weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoss bei. Mit dem vorliegenden Postulat erreicht man zur Reduktion dieser Zahl überhaupt nichts. Wenn wir, wie Frau Stadtpräsidentin Corine Mauch gesagt hat, den zahlreichen im Tieflohn angestellten Menschen im Tourismus auch in Zukunft ein Erwerbseinkommen verschaffen wollen, geht man so vor, wie wir es jetzt gerade mit der Bewilligung der 4 Millionen Franken für Zürich Tourismus beschlossen haben: Man bewirtschaftet die Massentourismuskmärkte. Das ist eine völlig logische Situation. Wenn man etwas tun will, damit der Flugverkehr reduziert wird, sollte man woanders ansetzen. Das Postulat generiert nur Aufwand und stösst noch mehr CO<sub>2</sub> aus.

Das Postulat wird mit 57 gegen 49 Stimmen (bei 14 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

6 / 6

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat